

Häuthbühne in seine Verwahrung nehmen, daß kein Stück anderswohin verschleift oder von jemand unterschlagen werde. Er darf nichts herausgeben, außer er könne sich durch eine Kammeranweisung legitimieren.

14). Was der Kastner in Empfang nimmt oder ausgiebt, soll er in ordentlicher Rechnung unter Einnahmen und Ausgaben führen, alle Monate einen ordentlichen Extract zu unserer Kammer übergeben, damit aus den Viehmeistereieextracten ersehen werden kann, ob alles richtig verrechnet sei.

Ueberhaupt soll unser Kastner in allem unsern Nutzen fördern, Schaden und Unheil hingegen abwenden und warnen; wogegen derselbe im nicht zu erhoffendem Falle, daß er durch dienstwideriges Betragen Schaden verursachen sollte, mit seinem ganzen Vermögen und mit der bei unserer Kanzlei hinterlegten Caution haften soll.

15). Er hat uns hierüber die gewöhnlichen Dienstplichten abzulegen und soll für seine Dienstleistungen alljährlich zu genießen haben:

An Geld . . . . .	275 Fl. (Gulden)
Hauszins . . . . .	25 Fl.
	<u>300 Fl.</u>
Guten Kernen . . . . .	52 Viertel
Deesen . . . . .	12 Scheffel
Bier . . . . .	6 Dhmen
Holz . . . . .	10 Klafter.

Zu dessen Urkunde haben wir gegenwärtige Instruction eigenhändig unterschrieben und mittelst Vordruck unseres fürstlichen Insigels bestätigen lassen.

Neuching, den 4. Dezember 1795.

J. W. Fürst zu Hohenzollern.

Zur Erläuterung der alten Maße sei noch beigefügt, daß die Hohlmaße in den einzelnen Ländern recht verschieden waren. Die

Bezeichnung Klafter war ursprünglich ein Längenmaß (Klastermaß) und bedeutete eine Länge, wie sie ein Mann mit seitlich ausgestreckten Armen darstellen kann. Als Hohlmaß bedeutete ein württembergisches Klafter etwa 3,3 Kubikmeter bzw. 3,3 Raummeter.

Ein Dhm (Malter) faßt 2 Eimer zu je 32 Litern, also etwa 64 Liter.

Ein Scheffel (Getreidemaß) faßt 4 Viertel (württembergisch) zu etwa 45 Litern; sodaß der Scheffel annähernd 180 Liter faßt.

Ein halbes Viertel wird in manchen Gegenden auch mit Simeri bezeichnet und faßt etwa 22 Liter. Ein gestrichenes Viertel ist ein mit der Streiche glatt gestrichenes Maß. Wenn man gut messen wollte, wurde das Hohlmaß gerüttelt. Siehe die Redewendung: Mit dem Maß, mit dem Ihr messet, wird auch Euch gemessen werden. Und ein volles und gerütteltes Maß soll Euch zuteil werden.

Vielleicht ist es von Interesse, mit der Besoldung des Kastners die Jahresvergütung an Geld und Naturalien eines Hof- und Regierungsrates zu vergleichen, wie sie im Jahre 1801 dem Hofrat von Ziegler bewilligt wurde.

Sie betrug:

an Geld . . . . .	450 Gulden
aus der Rentei . . . . .	400 „
	<u>zus. 850 Gulden.</u>

Dazu an Naturalien:

Deesen . . . . .	25 Scheffel
Weißbier . . . . .	8 Dhmen
Braunbier . . . . .	2 Dhmen
Holz . . . . .	12 Klafter.

## Bier Brüder wandern aus

Noch ein Beitrag zur hohenzollerischen Auswandererforschung

Von J. Schäfer = Levertzweiler

Johann Baptist Beck von Grosselfingen war mit kaum 41 Jahren, viel zu früh für die junge Frau und die 5 kleinen Kinder, 4 Buben und 1 Mädchen, gestorben. Sparsam mußte mit dem Ertrag der kleinen Landwirtschaft hausgehalten werden. Der älteste, Joseph, kam zum Militär und diente seine 3 Jahre, von 1879—1882, beim 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 in Metz, und die übrigen sollten folgen.

Michael, der zweite, hatte das Küferhandwerk erlernt und konnte augenblicklich keine Arbeit finden. Kurz entschlossen packte er sein Bündel und zog mit anderen des Dorfes, kaum 17½ Jahre alt, in einer „lieblichen Maiennacht“, am 1. Mai 1880, über „das Preussische“ nach Streichen, von dort nach Rottweil über Stuttgart nach Hamburg. Ueber dem Wasser, in Newark—New Jersey, fand er Arbeit und erwarb sich durch Sparsamkeit und Fleiß später in Bayone ein Eigenheim. Sein Sohn ist heute Angestellter einer chemischen Fabrik in Bayone, und er freut sich seiner deutschen Abstammung. Seine Mutter und seine Ehefrau sind Kinder deutscher Auswanderer.

Der dritte Sohn, Anton, hat in Freiburg i. Br. eine kaufmännische Schule besucht und ist Kaufmann geworden. Am 16. August 1881 zieht er zu seinem Bruder Michael nach Newark und arbeitet dort 4 Jahre als kaufmännischer Angestellter in verschiedenen Betrieben, bis er 1885 in Philadelphia ein eigenes Geschäft gründen kann. Sein ganzes Leben lang bewahrte er eine treue Anhänglichkeit an seine alte Heimat und schickte seiner alten Mutter in Grosselfingen regelmäßig Dollarbriefe. Bei seinem Tode, im Jahre 1915, erbten seine beiden Töchter, Else und Frau Hildegard Metzger geb. Beck, ein ansehnliches Geschäftshaus in einer Hauptstraße der Stadt Philadelphia.

Heinrich, der jüngste der Brüder, ist kaum der Schule entlassen, als er im Alter von 13½ Jahren, am 10. April 1882,

zu seinen Brüdern nach Newark auswandert. Im Jahre 1900 gründet auch er in Bristol ein eigenes Geschäft. Mit anfänglicher Unterstützung seiner Brüder hat er sich zu einem vermögenden Mann heraufgearbeitet, der in Bristol heute mehrere Häuser besitzt und dort in großem Ansehen steht. Seine deutschstämmige Ehefrau schenkte ihm 4 Söhne und 4 Töchter. Wie sein Bruder Anton, so hat auch er seine alte Heimat nie vergessen und seine Mutter bis in ihr hohes Alter regelmäßig unterstützt. Seine 4 Söhne sind in leitenden Stellungen, während seine 4 Töchter alle Lehrerinnen in U.S.A. geworden sind und heute deutsch-amerikanische Mädchen zu deutschbewußten Frauen erziehen. Die Briefe des nun 68jährigen Grosselfingers atmen eine große Liebe zu seinem Dorf und mit zunehmendem Alter auch ein verhaltenes, aber starkes Heimweh.

Der älteste der Brüder, Joseph, kehrt im Herbst 1882 vom Militär zurück und wandert am 25. März 1883 gleichfalls nach Newark. Auch er hat sich durch fleißige, rastlose Arbeit ein wohlversorgtes Alter gesichert, ist aber in Newark geblieben und dort 1935 gestorben. Sein Sohn ist Angestellter einer Wagen- und Autofabrik in Newark. Die Ehefrauen sind deutscher Abstammung.

In der Heimat zurück blieben nur die Mutter und die einzige Tochter. Von der ganzen Familie lebte heute niemand mehr in Grosselfingen.

## Kleine Mitteilungen

Vorgeschichtliche Handelsbeziehungen in Hohenzollern. Als von erstaunlicher Weiträumigkeit sind schon lange die Handels- und Tauschbeziehungen des vorgeschichtlichen Menschen erkannt worden. Nunmehr haben sich auch in Hohenzollern bei den mittel-